

einer Professur, um erst zwanzig Jahre später in Miethkes Salon plötzlich mit der ganzen bunten Ernte dieser Zeit aufzutauchen. Es war eine angenehme Ueberschung, obgleich die persönliche Note des Künstlers sich nicht so stark erwies, als seine Aufnahmefähigkeit und technische Durchbildung. Der Einfluß Pettenkofens ist am öftesten zu spüren, aber auch die Betrachtung eines altdeutschen Bildes hat ihn manchmal angeregt. Ist Rumplers Gebiet das Zierliche, so lebt Hans Temple (geb. Littau, Mähren, 1857) im Robusten. Er hatte, nach allerlei Genreversuchen, die praktische Idee, das zeitgenössische Bildnis genremäßig einzukleiden. Er begann dies eigentlich mit einer „Schubertiade“, die den Komponisten im Kreise seiner



Abb. 187. Franz Rumpler: Kinderreigen.

Freunde am Klavier zeigte. Dann ging er zu Wiener Künstlern über, die er in ihren Ateliers malte. Der Radiermeister William Unger, in scharfer Arbeitsbeleuchtung, gelang ihm besonders. Die Bildhauer Benk, Tilgner, Weyr, Scharff, Zumbusch folgten, wobei Menschen und Gipse interessant gegeneinander gestellt waren. Das Beispiel Edouard Dantans in Paris ist nicht zu verkennen. Noch andere elegante Interieurs mit Bildnissen lagen dazwischen. 1898 folgte ein ähnlicher Porträtkreis im Makartzimmer Nikolaus Dumbas. Auch die Hochzeit des Herzogs Ernst von Koburg hatte er gelegentlich in der Rückschau zu malen. Das Kaiserjubiläum von 1898 gab Veranlassung zu dem bildnisreichen Bilde der Eröffnung des Krupp'schen Theaters in Berndorf. Bei seiner handfesten Art fällt ihm die Beherrschung solcher Massen modischen Details nicht ganz leicht.